

mittendrin

Ausgabe 06 / 2012
Information des
Bezirksvorstandes
und der BVV-Fraktion
DIE LINKE Berlin-Mitte



Was soll sich bewegen unter den Dächern von Berlin?

Stadtpolitische Konferenz

Auftakt zur Debatte

Die Stadtpolitische Konferenz der Berliner LINKEN am 9. Juni markiert das Ende eines Stück Weges, den wir seit den Wahlen gemeinsam gegangen sind. Und sie wird hoffentlich der Beginn einer weiteren Etappe sein.

Auf dem Parteitag im November 2011 hatten wir konstatiert, dass es uns bei den Wahlen an politischer Ausstrahlung gemangelt hat. Für zu viele Menschen war ungenügend erkennbar, für welche Perspektiven DIE LINKE steht. Zum anderen wurde beklagt, dass viele

Mitglieder sich nicht an der Diskussion über die strategischen Leitlinien unserer Politik beteiligt fühlten.

Die Konsequenz daraus war der Vorschlag, die Debatte neu zu starten. Das sollte unter breiter Beteiligung der Bezirksverbände und der Landesarbeitsgemeinschaften vorbereitet werden. So geschah es dann auch. Viele Male traf sich seitdem die AG Leitbild. Für viele der Beteiligten waren schon die Debatten in der Vorbereitungsgruppe ein hoffnungsvolles Erlebnis. Unterschiedliche Sichtweisen und

Schwerpunkte flossen in die Arbeit ein, wurden produktiv aufgegriffen und sollen sich auch in der Veranstaltung widerspiegeln. Auch wenn diese Herangehensweise mehr Zeit braucht, so war sie doch notwendig.

Die Vorbereitungszeit ist nun zu Ende, die Debatte über unsere politischen Leitbilder dagegen beginnt. Damit sie Früchte trägt, braucht es weiterhin die Beteiligung vieler. Deshalb wäre der größte Lohn für all jene, die die Konferenz geplant und organisiert haben, wenn möglichst viele Mitglieder, Sympathisierende und Interessierte an ihr teilnehmen.

Klaus Lederer, Landesvorsitzender

*Weiteres zur Stadtpolitischen Konferenz
im Innenteil der Zeitung.*

**Fest
der
Linken**

15. bis 17. Juni
in der Kulturbrauerei im Prenzlauer Berg

Programm unter: [www.fest-der-linken.de/
programm/16/kategorie/alle-buehnen/
oder Anzeigen in linken Tageszeitungen.](http://www.fest-der-linken.de/programm/16/kategorie/alle-buehnen/)

DIE LINKE.

Bezirksverband Mitte

Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin
Tel.: 030 / 24009-336, Fax -337
Mo. bis Mi. 9–16.30 Uhr,
Do. bis 19 Uhr, Fr. bis 14.30 Uhr

Ergebnisse der BVV

► **Anfragen u.a.:**

Beabsichtigt das Bezirksamt Mitte, belegungsgebundene Wohnungsbestände pauschal freizustellen? Führt das Bezirksamt mit kommunalen Wohnungsbau-Gesellschaften oder Genossenschaften Verhandlungen über Verträge zur pauschalen Freistellung von Beständen dieser Wohnungsunternehmen? Wenn ja mit welchen? Beabsichtigt das Bezirksamt, vor einer pauschalen Freistellung von Beständen von der Belegungsbindung bzw. vor Abschluss darauf gerichteter Verträge mit Wohnungsunternehmen die Öffentlichkeit zu informieren und die BVV zu befassen?

DIE LINKE (0326/IVI)

► **Abgelehnt u.a.:**

Das Bezirksamt wird ersucht, künftig alle seine Beschlüsse auf ihre Übereinstimmung mit den Rechten von Kindern und Jugendlichen zu prüfen und das Ergebnis dieser Prüfung gegenüber der BVV und den Bürgerinnen und Bürgern zu dokumentieren. Dafür ist in den Vorlagen die Rubrik »Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche« einzuführen. Bei Entscheidungen, die Kinder und Jugendliche in ihrem Lebensumfeld unmittelbar betreffen, wie z.B. Fragen der Stadtentwicklung, ist darüber hinaus zu berichten, auf welche Art und Weise und mit welchem Ergebnis die Kinder- und Jugendbeteiligung erfolgte.

DIE LINKE, Grüne (0282/IV)

Bericht aus der BVV

Haushaltsplan 2012 / 2013 nur Makulatur

Am 10. Mai verabschiedete die Bezirksverordnetenversammlung mit den Stimmen von SPD und CDU einen Bezirkshaushaltsplan für 2012/2013. Die Grünen stimmten dagegen, die LINKE und die Piraten enthielten sich.

In einem Marathon von Sondersitzungen hatten die Bezirksverordneten den Entwurf des Bezirksamtes beraten und besonders die massiven Kürzungen im Kinder- und Jugendbereich (z.B. Schulstationen, Werk 9 u.a.) und bei der Kältehilfe und sozialen Projekten weitgehend zurück genommen. Die dafür notwendigen Mittel sollen durch erwartete Mehreinnahmen bei Gebühren aus Straßensondernutzungen und durch Abschöpfung von Vakanzen erbracht werden. Rund vier Millionen hofft der Bezirk bei diesen Gebühren zu erhalten, weil er in einem Gerichtsverfahren in erster Instanz eine Streitsache gewonnen hat. Bei den Vakanzen handelt es sich vor allem um verplante Personalmittel, die der Bezirk nicht ausgeben kann, da er wegen der vorläufigen Haushaltswirtschaft offene Stellen nicht besetzen darf. Beides sind einmalige Mehreinnahmen bzw. Minderausgaben für 2012. Für 2013 fehlen dagegen diese Mittel und es ist unklar, wie im nächsten Jahr die Kinder- und Jugendprojekte und die Träger aus dem Sozialbereich, die auf der Streichliste standen, finanziert werden sollen. Neben diesen Ungewissheiten stand aber vor allem in den Sternen, ob dieser Haushalt überhaupt Bestand hat oder von vornherein Makulatur ist. Finanzstadtrat Dr. Hanke hat

durch sein Missmanagement den Bezirk in die Lage gebracht, selbst nicht mehr Herr der Haushaltsplanung zu sein. Schon Ende März hatte das Abgeordnetenhaus beschlossen, dass die Senatsverwaltung für Finanzen für Mitte einen Nothaushaltsplan aufstellen soll, da der Abgabetermin für den Haushalt durch das Bezirksamt nicht eingehalten worden war. Dessen Vorgaben konnte bis zur Beschlussfassung der BVV keiner.

Die Zahlen und Fakten, mit denen das Bezirksamt plante, waren also anzuzweifeln – ganz abgesehen von den Fehlern und Pannen, die durch die Hektik des Zeitdrucks immer wieder unterliefen. Genau aus dieser Gemengelage – einerseits der Rücknahme der Kürzungen, für die wir stimmten und andererseits der zweifelhaften Faktenlage – ergab sich unsere Stimmenthaltung. Nur einen Tag später legte die Senatsverwaltung den Nothaushalt vor und dieser unterschreitet das vom Bezirksamt im Haushaltsplanentwurf ausgewiesene Einnahme- und Ausgabevolumen für 2012 um 8,87 Mio. bzw. für 2013 um 8,59 Mio. Euro. Der von der Bezirksverordnetenversammlung beschlossene Plan ist damit Makulatur. Für die Projekte und Träger im Kinder- und Jugendbereich ist alles wieder unsicher. SPD und CDU können wirklich nur noch eins tun: Stimmt dem Antrag von LINKE und Grüne im Abgeordnetenhaus zu, der eine notwendige Aufstockung des bisherigen Budgets der Bezirke um mindestens 80 Millionen fordert!

Dr. Elke Reuter

Ein sensibles Thema

Straßenumbenennung ist kein Thema, mit dem man sich auf Anhieb im politischen Geschäft Freunde machen kann. Worum geht es konkret? Um die Einemstraße, die sowohl im Bezirk Tempelhof-Schöneberg liegt als auch zu einem kleineren Teil in Mitte. Da führt sie von der Bezirksgrenze bis zum Lützowplatz.

Eine Bürgerinitiative, initiiert durch die Landesarbeitsgemeinschaft Schwule Juristen, warb dafür, die Einemstraße nach Karl Heinrich Ulrichs, einem Juristen und Vorkämpfer der homosexuellen Bewegung, umzubenennen. Die Initiative gelangte in die BVV Tempelhof-Schöneberg, die ein Gutachten zu von Einem

in Auftrag gab. Parallel dazu brachte im Juni 2010 die Fraktion der FDP, seinerzeit noch in der BVV Mitte vertreten, einen gleichlautenden Antrag zur Umbenennung der Einemstraße nach Karl Heinrich Ulrichs ein. Der Antrag wurde im Konsens vertagt, und zwar so lange, bis man in T-S zu einer Beschlusslage gekommen ist. Dies erfolgte am 15.02.2012, als der Antrag zur Umbenennung nach Karl Heinrich Ulrichs einstimmig angenommen wurde.

In der Mai-Sitzung des Ausschusses für Bildung, Kultur und Umweltschutz wurde nun der FDP-Antrag erstmalig wieder aufgerufen. Die Statements aus den Fraktionen dazu fielen durchaus unterschiedlich aus. Es gab Zustimmung zur Umbenennung nach Karl

Heinrich Ulrichs, aber es wurde auch die ganz grundsätzliche Frage aufgeworfen, ob man sich eigentlich aus bestimmten Aspekten deutscher Geschichte »stehlen« könne, indem man andere Straßenschilder anbringt. Andere wiederum verwiesen auf die seit Jahren in Mitte geltende Beschlusslage, bei Straßenneu- und -umbenennungen diese dann nach Frauen zu benennen. Und rein formal könnte der Bezirk Mitte auch beschließen, den alten Straßennamen beizubehalten. Konsens aber gab es in einer ganz entscheidenden Frage, und zwar in der Einbeziehung der anwohnenden Bürgerinnen und Bürger in die Debatte von Anbeginn an. Wie die Einbindung der Betroffenen konkret erfolgen kann, darüber werden wir im Ausschuss ebenso weiter debattieren wie über die Personen von Einem und Karl Heinrich Ulrichs.

Christiane Hoff

Sollen unsere Clubs vom »Nichts« gefressen werden?



In Michael Endes Roman »Die unendliche Geschichte« frisst sich das »Nichts« durch das Märchenland Phantasien und lässt einen Ort nach dem anderen spurlos verschwinden.

Wenn Olaf Möller über die Berliner Club- und Kulturszene redet, könnte man fast glauben, genau so etwas passiert zur Zeit in der Hauptstadt. Möller weiß, wovon er spricht. Er ist Vorsitzender der Clubcommission Berlin, die viele Clubs und Kultureinrichtungen vereint. Anfang Mai war er zu Gast bei den »Peacefull Streetfighters«. Die jungen Genossen wollten mit ihm darüber diskutieren, wie die fortgesetzte Verdrängung der Clubs aus den Innenstadtbezirken verhindert werden kann. Sie wollen diese einzigartige berliner Subkultur bewahrt sehen.

Was steht denn dem entgegen?

Die voranschreitende Bebauung und manche »klagewütigen« Nachbarn machen vielen Clubs das Leben schwer. Im »Schokoladen«, einem der letzten noch verbliebenen alternativen Veranstaltungsorte in Mitte, darf nur noch bis 22.00 Uhr gefeiert werden. Mehrfach schon sollte er geschlossen werden. Der Gebäudeeigentümer möchte die Ladenflächen sanieren. Zudem fühlen sich Anwohner gestört. Zu laut! Den Knaack-Club in der Greifswalder Straße hat es noch schlimmer getroffen. Direkt daneben entstanden neue Eigentumswohnungen. Nun war nach fast



Einzigartiges Flair in Berliner Clubs

sechzig Jahren Schluss mit lustig. Offenbar hatte der Architekt eine Schallisolierung zwischen Club und Wohnung »vergessen«. Ein Mieter klagte – und das Knaack war dicht. Olaf Möller hat so seine Erfahrungen: Es sind oftmals Neuberliner, die sich für viel Geld in »Szenekieze« eingekauft haben, und die sich dann vom szenetypischen Leben gestört fühlen. Der Columbiashalle könnte es bald wie dem Knaack ergehen. Rund um die Halle sind ebenfalls Eigentumswohnungen entstanden. Ärger scheint programmiert. Dabei ließe sich die Liste bedrohter oder bereits geschlossener Clubs noch erheblich verlängern. Aber feste Regeln oder gar Gesetze seitens des Senats gibt es nicht.

Diese Berliner Clubs sind nahezu einzigartig

Sie sind übrigens inzwischen ein nicht ganz unwichtiger Wirtschaftsfaktor. An jedem Wochenende kommen tausende Touristen und Kurzurlauber mit dem »Billigflieger« in die Hauptstadt, wollen hier Berlin erleben,

das einzigartige Flair von Mitte, Kreuzberg oder Friedrichshain hautnah fühlen. Durchschnittliche Discos gibt es in jeder mittleren Stadt der Welt. Aber Clubs wie in Berlin, gibt es eben nur hier. Ihr Charakter ist geprägt durch ihre Entstehung wie durch ihre Musik. Vor allem aber wirkt das Engagement ihrer Betreiber. Sicher, auch die liebevollen Details ihrer Einrichtung und Dekoration unterscheiden sie drastisch von kommerziellen Tanzschuppen. Von hier gehen gegenwärtig Musik und Modetrends in die ganze Welt. Sie sind ein reales Phantasien, bedroht durch ein sehr reales »Nichts«.

Höhere Gebühren ab 2013 wären für viele Clubs das Aus

Die Musikverwertungsgesellschaft GEMA, die von jeder Veranstaltung Gebühren kassiert, plant eine umfassende Tarifreform. Die würde viele Veranstalter mit bis zum Zehnfachen der bisherigen Forderungen konfrontieren. Sie müssten den Betrieb einstellen. Olaf Möller und die Clubcommission müssen sich mit diesem Thema auseinandersetzen. Übrigens – die allermeisten Berliner Musiker und DJs bekämen vom neuen Geldsegen der GEMA nichts ab. Tantiemen erzielen in der Regel nur Künstler, die über Rundfunk und Fernsehen schon bekannt, also kommerziell erfolgreich sind. Komponisten und Produzenten aus der »Szene« sehen fast nie auch nur einen Cent von der GEMA. So ist verständlich, dass sich Widerstand gegen die neuen Tarife formiert. Im Netz werden schon Unterschriften für eine Onlinepetition gesammelt.

Im Prenzlauer Berg und vielerorts in Mitte sind viele Szene-Clubs schon unwiederbringlich vom »Nichts« verschlungen worden. Wir wollen die noch verbliebenen Freiräume in der Innenstadt bewahren. Auch die Peacefull Streetfighters werden verstärkt auf die bedrohliche Situation aufmerksam machen. Mit »GEMA nach Hause« und »Kein Club ist illegal« sollen Veranstalter und Besucher für die Unterstützung der Berliner Clubkultur gewonnen werden.

Niko Kappe

Link zur Onlinepetition: <http://openpetition.de/petition/online/gegen-die-tarifreform-2013-gema-verliert-auge-mass>

Einladung zur Mitarbeit in der Bezirksarbeitsgemeinschaft Kommunalpolitik

Die Bezirksarbeitsgemeinschaft Kommunalpolitik möchte den einzelnen Basisorganisationen die Möglichkeit der Mitarbeit geben. Denn BO-übergreifende aktuelle Themen und Probleme, für deren inhaltliche Diskussion die gründliche Vorbereitung durch eine Arbeitsgemeinschaft auf Bezirksebene sinnvoll sein kann, gibt es genug. Alle Basisorganisationen sind daher herzlich zur Mitarbeit eingeladen. Die nächste Sitzung der Bezirksarbeitsgemeinschaft ist am **Montag, 25. Juni 2012 um 18:00 Uhr im Linkstreff, Malplaquetstraße 12, 13347 Berlin, Tel. 28705751**

DIE LINKE – BVV-Fraktion Berlin-Mitte

Die Sprechzeiten im Fraktionsbüro finden Dienstag von 17.00 – 18.00 Uhr und am 3. Mittwoch von 10.00 – 11.30 Uhr, im Rathaus Mitte, Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin, Raum 114 statt. Telefon: 9 01 82 45 65

Geschichte zum Anfassen

Der Historische Hafen Berlin



Im Zentrum der historischen Mitte Berlins gibt es eine deutschlandweit einmalige Ausstellung: Den Historischen Hafen Berlin.

Die Berlin-Brandenburgische Schifffahrtsgesellschaft e.V. hob ihn 1990 im Humboldt-Hafen aus der Taufe. Die dort präsentierten Old-Timer der Berliner und Brandenburger Gewässer sind zwar zum Teil erheblich betagt, aber alle noch schwimmfähig.

Die Mitglieder der Schifffahrtsgesellschaft – zumeist langjährige »Fahrensleute« in und um Berlin und ehrenamtlich tätig – haben sich zum Ziel gesetzt, über Traditionen zu informieren. Schließlich hat die Binnenschifffahrt einen wesentlichen Anteil am Werden Berlins. Der Spruch »Berlin wurde aus dem Kahn erbaut« hatte und hat seine Berechtigung noch heute. Davon zeugt die Dauerausstellung auf dem 1910 in Betrieb genommenen Maßkahn »Renate-Angelika«.

Der Historische Hafen musste den Baumaßnahmen für den Hauptbahnhof und den Tiergartentunnel weichen. So zog er 1994 ans Märkische Ufer nach Berlin-Mitte, gegenüber der Mühlendamm Schleuse. Es sollte eine Interimslösung für maximal zehn Jahre sein. Aber daraus wurde eine Dauerlösung und so sind die Schiffe auch heute noch am Märkischen Ufer zu bewundern.

Inzwischen ist der Bestand auf annähernd 40 Schiffe angewachsen. Darunter befinden sich fahrfähige Dampfschlepper, typische Berliner Fahrgastschiffe aus der Zeit Anfang des vorigen Jahrhunderts und historische Maßkähne – zum Teil mit originalen Segeleinrichtungen.

Vor allem im Sommerhalbjahr locken eine Reihe von Aktivitäten Interessierte an. So beteiligt sich der Historische Hafen jeweils an der langen Nacht der Museen. Dann können – bei festlicher Illumination –

Fritsch. Das stimmt eine nächste Generation mit Begeisterung an, wo man selbst schon sehr skeptisch geworden war. »taz«, 18.05.2012

► **Regierungsviertel soll kieziger werden**
Zu viel Beton, zu wenig Latte. Bund und Land sagen der Kreisstadt-Tristesse im Zentrum der Macht den Kampf an und wollen urbanes Leben in die Leere bringen. Das Regierungsviertel wirkt an vielen Stellen, wie am Kanzleramt, nicht besonders attraktiv. Die Planer haben bei all Ihren architektonischen Mühen etwas vernachlässigt oder aus Sicherheitsgründen gestrichen, das zum Verweilen und Wohlfühlen einlädt und das Regierungsviertel quirliger, zu einem lebendigen Stadtquartier machen könnte. Es fehlen die Gastronomie, eine urbane Atmosphäre. Der einzige Farbtupfer ist die Fahne auf der Schweizer Botschaft. »Der Tagesspiegel«, 20.05.2012

► Mandat

Krisen oder konkurrierende Bewerbungen für Ämter in einer Partei fördern zuweilen eine

Guter Rat für Bürger!

Sozial- und Mieterberatung

der Linksfraktion in der BVV und des Bezirksvorstandes der Partei DIE LINKE.

mit Rechtsanwalt André Roesener:

- An jedem ersten Mittwoch des Monats von 17 bis 19 Uhr im Nachbarschaftszentrum »Bürger für Bürger« der Volkssolidarität, Brunnenstr. 145, 10115 Berlin und
- an jedem letzten Mittwoch des Monats im Rathaus Tiergarten, Kleiner Saal im Erdgeschoss, 10551 Berlin, statt.

Termine im Linkstreff, Malplaquetstr. 12, 13347 Berlin, Tel.: 28705751

- Jeden Mittwoch im Monat:

kostenlose Beratung zu **Sozialrecht**

(Hartz IV) sowie **Familien-, Miet- und**

Arbeitsrecht durch die Rechtsanwälte

Karl Schwarz, Michael Groß und Herbert

Butter – von 17 bis 19 Uhr

(keine Anmeldung erforderlich)

eine Reihe von Schiffen von außen und von innen besichtigt werden, darunter das Flaggschiff, die »Andreas«: ein 36 Meter langer und sieben Meter breiter Schleppdampfer. Zu den Paradestücken gehört auch das Fahrgastschiff »Heinrich Zille«. Trotz seiner über 100 Jahre unter dem Kiel führt sie heute noch Charterfahrten durch. Wer beim Hafenrundgang Hunger verspürt, kann sich in der Bordgaststätte auf dem Heckradschlepper »Jessenny« stärken.

Höhepunkt ist zweifelsohne das Ende August stattfindende Hafenfest mit vielen Attraktionen.

Denis Ruh

Bei anderen gelesen

► Entwicklung der Kriminalität in Berlin

Jeden Tag finden 35 Wohnungseinbrüche statt, ihre Zahl ist in den ersten vier Monaten des Jahres erneut angestiegen. Bis Ende April wurden 4214 angezeigt, eine Steigerung von 20 % im Vergleich zum Vorjahr. Die gesamten Straftaten in Mitte betragen im Jahre 2010 36.526 und 2011 41.621. »Berliner Kurier«, 18.05.2012

► Berliner Volksbühne – das Theater lebt lebt und ist tot

Der Ruf der Berliner Volksbühne hat in den vergangenen Jahren gelitten. Nun zieht sie vermehrt junge Menschen an. Hat die Volksbühne eine neue Erzählung gefunden?

Die 50-Jährigen, die Castorf früher mal toll fanden, aber nun das Haus schon länger gemieden haben, folgen den Empfehlungen der Jüngeren auch mit einer gewissen Begeisterung. Da kommt was zurück, Volksbühnen-Szene aus »Murmel Murmel« von Herbert

merkwürdige Dialektik zutage. Nicht nur in der Bundes-LINKEN, sondern auch in der Landes-SPD in Berlin hat der Kandidat Müller bei den Mitgliedern offenbar bessere, auf einem Parteitag hingegen schlechtere Aussichten. Der Widerspruch ist offenkundig. Er wird aber doch eher als selbstverständlich hingenommen. Wenn die Mitglieder einen bestimmten Willen haben, dann sollten sie doch just den bestimmen, der ihn am besten vertritt. Tun sie aber nicht. Da stimmt wohl, frei nach Lorient's Frühstücksei, mit dem Mandat etwas nicht.

»Neues Deutschland«, 23.05.2012

► Dauerlauf für Musikpavillon

Papageno-Schüler rennen für Schulneubau / Erster Sponsorenlauf am 11. Juni.

Weil der Bezirk Mitte kein Geld für den dringend benötigten Musikpavillon hat, sammelt die Papageno-Grundschule in der Bergstraße Geld mit einem Sponsorenlauf.

»Berliner Woche«, 23.05.2012

Menschen in Mitte

Armin Dötsch: Sozial engagierter Meisterkoch am Ufer der Spree

Das Mitte des 17. Jahrhunderts im Ostpreußischen entdeckt vielbesungene »Ännchen von Tharau« hat längst auch im Herzen Berlins seinen Platz gefunden. »Als wir vor nunmehr neun Jahren einen originellen Namen für unser Restaurant suchten, sollte es einer sein, der ein Markenzeichen für einen kulinarischen Streifzug durch die schönsten Regionen Deutschlands setzt«, erklärt Inhaber Armin Dötsch die Wahl.

Ruhig und unmittelbar an der Spree gelegen – unweit des S- und U-Bahnhofs Jannowitzbrücke – bieten er und sein fünfköpfiges Team wahre Delikatessen von der feinen Friesischen Vorspeisenplatte oder einer leckeren Berliner Kartoffelcremesuppe über den Brandenburgischen Apfelbraten bis hin zu Badischen Kalbsröllchen in Rieslingschaum an. Die prachtvollen Torten stellt der 48jährige Küchenchef meist selber her. »Anleitung holte ich mir auch in einem DDR-Backbuch, das ich mir vor Jahren in der Karl-Marx-Buchhandlung kaufte«, gesteht er.

Schon als Junge kochte und backte der bei Koblenz geborene Gastronom voller Leidenschaft. Vorbilder waren seine Oma und seine Mutter, die selbst Rezepte entwarfen wie für das Dessert »Errötende Jungfrau«, eine Leckerei aus Buttermilchcreme mit Himbeeren. In einem Hotel in Königswinter bei Bonn ließ er sich zum Koch ausbilden. War es ein Zufall

oder seine soziale Ader, dass er gleich bei Integrationsunternehmen für Behinderte tätig war, so in einer Kantine und in Bioläden? »Bald vertrat ich die Jugend im Bundesvorstand des Sozialverbandes Deutschland e.V. (SoVD)«, berichtet Armin Dötsch.

2000 zog der Verband von Bonn nach Berlin, errichtete auf dem Gelände seiner ersten Niederlassung nach der Gründung 1917 sein heutiges modernes Gebäude Rolandufer 6. »Als mein Lebenspartner, der seit vielen Jahren im Bundesvorstand des 540 000 Mitglieder zählenden SoVD aktiv ist, seinen Arbeitsplatz in die Hauptstadt verlegen musste, fuhr ich mit«, betont der sympathische Rheinland-Pfälzer. »Denn ich hatte erfahren, dass im Erdgeschoss des neuen Bauwerkes eine Gaststätte eingerichtet werden soll. Für ihn ein echter Glücksumstand. »Und da in den Etagen darüber Sozialpolitik das Sagen hat, ist unsere Gaststätte barrierefrei, die Toiletten sind behindertengerecht und vor allem die Preise moderat«. Aus seiner Sorge um mögliche Altersarmut seiner Köche und Kellner will der Chef für sie eine Betriebsrente finanzieren.

Beliebter Treff für Vereine und Unternehmensteams

Immer mehr Touristen aus ganz Deutschland und aller Welt kommen seit der Eröffnung 2003 zum »Ännchen von Tharau«. Auch für



(Foto: M. Herold)

Ein begeisterter Koch und Bäcker von Kindheit an

Rollstuhlfahrer sind die hellen, freundlichen Gasträume mit einer Rose auf jedem Tisch längst zu einer guten Adresse geworden. Sehr beliebt ist die gastliche Stätte bei Vereinen, Betriebs- und Freizeitteams.

»Fast regelmäßig und immer wieder sehr gern melden wir uns bei Herrn Dötsch und seinen Mitarbeitern zu Feiern oder Arbeitsberatungen im größeren Kreis an«, lobt die Vorsitzende der Basisgruppe der Volkssolidarität Schillingsstraße, Bettina Beissert. »Für seine hervorragende Gastlichkeit, die wirklich guten Arbeitsbedingungen, die wunderbare Küche und seine leckeren Torten habe ich ihn für eine Ehrung mit einem Pokal vorgeschlagen«. Herzlichen Glückwunsch!

Matthias Herold

Kurzmeldungen

► 697.000 Menschen kehrten Deutschland 2011 den Rücken.

Aber keine Panik! Im selben Jahr konnten wir 958.000 Einwanderer willkommen heißen, so viele wie seit 16 Jahren nicht mehr. Macht unter dem Strich ein Plus von über einer Viertelmillion. Exakt betrug der »Wanderungsüberschuss« 279.000 Personen allein im vergangenen Jahr. Besonders stark kletterte die Zahl der Zuwanderer aus Griechenland und Spanien. Auch aus Polen und Ungarn kamen deutlich mehr Einwanderer als in den Vorjahren.

► Keine Leute, keine Leute

Der Bundeswehr fehlt Nachwuchs. Klar: wer hat schon Lust auf Afghanistan? Was also tun? Im Prinzip geht das wie im 30-jährigen Krieg: Den Bauerntölpel besoffen machen

und ab in den Landsknechtshaufen. Heutzutage läuft das natürlich zivilisiert ab. Die Anwerber (amtlich: »Wehrdienstberater«) sind psychologisch getrimmt und haben tolle Angebote: solide Facharbeiterausbildung, festes Gehalt, und lukrative Entschädigung bei Auslandseinsatz – pro Tag bis zu 160.– €! Die Werber behelligten 2011 mehr als 1.600 Messen und Ausstellungen. Mit wenig Erfolg. Nun sollen Anzeigen in Presse, Radio und TV nachhelfen. 2011 kostete das 8,7 Millionen Euro. In diesem Jahr werden dafür 13,7 Millionen Euro verplempert.

► Na, bitte! Es geht doch!

Die neue französische Regierung hat in ihrer ersten Kabinettsitzung beschlossen, ihre eigenen Bezüge um 30 Prozent zu kürzen. Präsident Hollande und Premier Ayrault erhalten statt 19.000 jetzt 13.300 Euro monatlich. Alle Ministergehälter sind

von 12.000 auf 8.400 Euro gekürzt worden. Das Wahlversprechen werde somit eingehalten, so die offizielle Erklärung dazu. Erste Reaktion aus Berlin: Die Bundesregierung beschloss, die Kanzlerin und alle Minister bekommen eine deftige Erhöhung ihrer Bezüge.

► He, Wasserratten! Packt die Badehosen ein,

denn alle 253 Badestellen an den Brandenburger Gewässern haben die strengen Regeln der EU zur Überwachung der Wasserqualität eingehalten. In der beginnenden Saison gilt für 245 von ihnen sogar das Prädikat »ausgezeichnet«. Damit werden sie den neuen EU-Kriterien gerecht. Das Umweltministerium hat eine aktuelle Badestellenkarte ins Internet gestellt. Darin wird über Wasserqualität, Ausstattung und Erreichbarkeit informiert.

Der Streit um das Urheberrecht

Seit dem Auftauchen der Piraten wird die Diskussion um diese neue Partei immer nur auf sogenannte Raubkopien unzulässig verkürzt. Dabei ist sie Ausdruck einer viel größeren Problematik: Dem beständigen Abbau von freiheitlichen Rechten und dem Aufbau überwachungsstaatlicher Maßnahmen, die seit der Jahrtausendwende verstärkt auftreten.

Sei es die Vorratsdatenspeicherung, die vom Bundesverfassungsgericht kassiert werden musste, sei es der große Lauschangriff oder auch Gesetzesverschärfungen, die Abmahnwellen möglich gemacht haben und die ganze Existenzen wegen eines falsch hochgeladenen Fotos vernichten können.

Während der Staat versucht, immer mehr über seine Bürger zu erfahren und Kontrolle über das Internet zu erlangen, wurden die Vorgänge innerhalb des Staatsapparates immer intransparenter. Es geht hier nicht nur um Inhalte in der Politik, sondern auch um die Form der Politik, die die Bevölkerung immer weiter vor den Kopf stößt.

Lange Zeit war die PDS und spätere LINKE die einzige Opposition, die glaubhaft eine

freiheitliche Position gegenüber den rot-grünen und schwarz-roten Innenministern vertreten konnte. Die FDP hatte ihre Glaubwürdigkeit verspielt, als sie in Landesparlamenten Vorratsdatenspeicherungen zugestimmt hatte. Aber mit ihrem schweren Stand bei Westwählern konnte die LINKE nur auf dem Klageweg gegen verschiedenste Gesetzesvorhaben vorgehen.

Mit dem Auftauchen der Piraten hat sich jetzt eine demokratische Kraft gebildet, die auch im Westen von den Wählern akzeptiert werden konnte. Doch ihre Positionen werden nur auf die Aspekte der Raubkopie verkürzt: Die Piraten seien nur eine Partei von Leuten, die kostenlos runterladen wollen.

Dabei verkennen sie, dass das Urheberrecht großer Reformen bedarf, damit das Internet freiheitlich bleiben kann. Das hat die Linke auch erkannt und schickt sich an, ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln, das ein Internet ermöglicht, in dem es einen Ausgleich zwischen Urheber und Konsument geben kann. Schon im November 2010 legten mit »It's the internet, stupid« Bodo Ramelow, Dr. Petra Sitte,

Halina Wawzyniak u.a. einen konstruktiven Diskussionsbeitrag vor, der wesentliche Probleme benennt. Er zeigt, dass die Linke sich der Herausforderungen annimmt, vor die einen die neuen Kommunikationsmittel wie das Internet stellen. **Andreas Böttger**

BO 378

Erfolgreicher Schulungskurs

Die BO 378 organisierte einen viertägigen Schulungskurs zur Vermittlung grundlegender Kenntnisse in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Wir trafen uns alle zwei Wochen am Samstag im KIZ im KL-Haus zu einleitenden Vorträgen und intensiven Diskussionen.

Am 1. Tag sprach Prof. Dr. Wolfgang Eichhorn zur Entstehung, zu den Einflüssen und zur historischen Wirkung des Manifests der Kommunistischen Partei. Dr. Margareta Beyer widmete sich am 2. Tag in einer einprägsamen Veranstaltung der Entstehung und Entwicklung der Sozialdemokratie im 19. Jahrhundert, insbesondere der Dialektik von Reform und Revolution. Prof. Heinz Köller, der Herausgeber der bekannten deutschen Ausgabe zum 100. Jahrestag der Pariser Kommune von Jean Bruhat, referierte am 3. Tag über die Pariser Kommune und ihre Auswirkungen auf die deutsche Arbeiterklasse. Den Abschluss bildete Prof. Gretchen Binus mit dem nach wie vor aktuellen Thema des Imperialismus und des Opportunismus in der SPD. Insgesamt nahmen 19 Genossen am Schulungskurs teil, davon 14 Genossen der Partei DIE LINKE, ein Genosse der DKP, ein Genosse des ZK der KP Perus sowie 3 parteilose Genossen. Ein Genosse trat während des Zeitraumes der Partei DIE LINKE bei. Es wurden 47,85 Euro Spendengelder gesammelt. Nach der Sommerpause ist ein weiterführender Schulungskurs geplant.

Stephan Jegielka

Irene Runge's ...

Spaziergang nach Kreuzberg

Manchmal fragen mich Leute nach der Oranienstraße, aber sie meinen die Oranienburger. Von der aus bin ich in der Langen Büchernacht in die Oranienstraße gefahren, wo es an jenem Samstagabend anders aufgeregt zugeht als in Mitte.

Der kulturelle Anlass lockte ein Publikum an, das ich zum letzten Mal vor 25 Jahren im Prenzlauer Berg gesehen habe, in Zeiten, als gute Bücher noch Bückware und eine Lebenshilfe waren. In Kreuzberg lauschten nun die damals zur Welt Gekommenen dicht an dicht, grau in grau, Männer und Frauen, den jeweiligen Vorlesern. Andere wiederum nahmen auf schmalen Klappbänken an einem öffentlichen Fußballfernsehenspektakel teil, und englische Männertrupps palaverten gut gelaunt und laut über ihre Biergläser hinweg. Mir fehlten die obligaten türkischen Teetrinker.

Der gewaltige Lesemarathon echoete nächstens durch die enge Straße, und langsam schniefen sich Busse und Autos durchs Gedränge. Die Lesefetzen quollen mit marihuanaversetzten Rauchschwaden aus den jugendfreien Cafés, denn nicht nur kleine Buchläden hatten zu dem Lesevergnügen geladen. Auch das Museum der Dinge und das

Kreuzberg-Museum machten mit, auch zahlreiche andere Gasthäuser wie Hofeinfahrten bewährten sich als Vorleseorte. Die allgemeine Geselligkeit war bis in die U-Bahn zu spüren. Als ich zurückkam, schien es mir in Mittes Oranienburger Straße erheblich kälter, die Gastronomie hatte wenig zu tun, Läden und Galerien waren geschlossen, und dass der Aufbau-Buchladen vom Hackeschen Markt in die Oranienburger gezogen ist, scheint sich auch noch nicht herumgesprochen zu haben. Gäbe es wochentags in der Tucholskystraße keinen Tucholsky-Buchladen und keinen Büchersonnenschein in den Heckmannhöfen, wäre das alte Leseland fast schon vergessen.

Mittes Mitte könnte doch auch einen Lesemarathon veranstalten, der die Cafés, ethnischen Kantinen, Restaurants, Sushistuben und Galerien, die Hofgärten und Torwege mit anderem als dem üblichen Touristenvolk belebt. Vielleicht, wenn das noch nicht vorhandene Literaturcafé im noch nicht erbauten Bode-Quartier jenseits des gleichnamigen Museums eröffnet worden ist? Bis dahin werden aber noch mindestens ein oder zwei unöffentliche Lesesommer vergehen.

DIE LINKE. Berlin-Mitte im Internet !

► www.dielinke-berlin-mitte.de
Aktuelle Informationen des Bezirksverbandes DIE LINKE in Berlin-Mitte sowie die »mittendrin« zum Herunterladen.

DIE LINKE. BVV-Fraktion Berlin-Mitte im Internet !

► www.linksfraktion-berlin-mitte.de
► Bezirksverband Mitte – Facebook
Die Aktivitäten der Fraktion DIE LINKE in der BVV Mitte – immer auf dem neusten Stand.

Bruchlandung bei BER – offene Fragen klären

Das Flugzeug, das als Erstes vom neuen Flughafen starten sollte, war schon benannt. Der A380, soeben vom Regierenden Bürgermeister auf den klangvollen Namen »Berlin« getauft.

Vom neuen Flughafen Willy-Brandt – kurz auch BER – sollte es nach Frankfurt gehen. Hinweg über die in den vergangenen Jahren vieldiskutierten Köpfe der Flugroutengegnerinnen und -gegner. Hinweg über Müggelsee und all diejenigen, die noch immer keinen ausreichenden Schutz gegen den Fluglärm haben.

Der Termin für die Taufe des Flugzeuges wurde dann auch tapfer eingehalten, ungeachtet der Tatsache, dass kurz zuvor bekannt wurde, dass der Brandschutz am neuen Flughafen nicht fristgerecht eingebaut werden kann und somit das Großprojekt,

das schon als »fertig gestellt« galt, nicht eröffnen kann. Die Einladungen zur feierlichen Eröffnung waren versandt, die neuen Flugpläne gedruckt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu eingestellt und der Umzug lange geplant. Der Schaden, den die Stadt Berlin erleidet, den die Fluggesellschaften, die Unternehmen und die Anwohnerinnen und Anwohner der Ausweichflughäfen erleiden, sind von enormen Ausmaß.

Doch um die Klärung der Frage der Verantwortlichkeit drückt sich die rot-schwarze Berliner Regierung. Klaus Wowereit, selbst im Aufsichtsrat tätig, zuckt nur hilflos mit den Achseln und hat angeblich von nichts gewusst. Uns würde interessieren: Welche Fragen wurden denn im Aufsichtsrat gestellt? Wer hat wen informiert? Wieso hat man die Planung der Eröffnung nicht von

vonherein auf einen späteren Zeitpunkt verschoben? Auch, wenn ein Aufsichtsrat keine Bauleitung ist, hat er doch, wie der Name es sagt, die Aufsicht über das Projekt. Wer seine Aufsichtspflicht verletzt hat, muss benannt werden. Alles Fragen, auf die auch in der Verkehrsausschusssitzung im Abgeordnetenhaus nicht hinreichend geantwortet wurde.

Wir fordern daher die Offenlegung der Controllingberichte und der Aufsichtsratsprotokolle. Nur durch Herstellung größtmöglicher Transparenz wird das Parlament seine Kontrollaufgabe erfüllen und überprüfen können, wie Geschäftsführung und Aufsichtsrat ihren Pflichten nachgekommen sind.

Wir werden weiter alle parlamentarischen Mittel nutzen, um Licht in das Dunkel zu bringen.

Carola Bluhm

Migrantenvertretung für den Landesbeirat für Integrations- und Migrationsfragen gewählt

Am 3. Mai 2012 sind im Willy-Brandt-Saal des Schöneberger Rathauses am 03.05. 2012 die Repräsentanten der Berliner Migrantinnen und Migranten für den Landesbeirat für Integrations- und Migrationsfragen gewählt worden.

An der Wahlveranstaltung hat der Staatssekretär für Arbeit, Integration und Frauen, Farhad Dilmaghani, auch teilgenommen. Laut der Pressemitteilung der Senatsverwaltung für Arbeit, Frauen und Integration vom 04.05.2012 waren Vertreterinnen und Vertreter von 159 Migrantenvereinen wahlberechtigt, die sich auf einer beim Integrationsbeauftragten öffentlich geführten Liste eingetragen hatten. Für die sieben Plätze im Integrationsbeirat waren 59 Kandidatinnen und Kandidaten zugelassen. Diese Wahl war notwendig geworden, nachdem der Wahlgang vom 5.12.2011 aufgrund eines Verfahrensfehlers für ungültig erklärt worden war.

Gewählt wurden:

1. Für die Gruppe der Aussiedlerinnen und Aussiedler: *Herr Roman Kurz; Frau Claudia Magdalena Hahn (Stellvertreterin)*
2. Für die Region Europa außerhalb der Europäischen Union: *Frau Dr. Ilmira Miftakhova; Herr Meho Travljanin (Stellvertr.)*
3. Für die Region Europäische Union: *Frau*

Natasha A. Kelly; Frau Lucyna Jachymiak Krolikowska (Stellvertreterin)

4. Für die Region Fernost, Afrika, Süd-, Mittel- und Nordamerika: *Herr Yonas Endrias; Herr Akinola Famson (Stellvertr.)*
5. Für die Region Naher und Mittlerer Osten, Pakistan, Indien: *Herr Azamat Damir; Herr Mohamad Hajjaj (Stellvertr.)*
6. Für die Region Türkei: *Frau Pinar Cetin; Herr Barbaros Kaman (Stellvertr.)*
7. Für den Sitz ohne regionale Quotierung: *Herr Mustafa Özdemir; Herr Ali-Hikmet Cambudak (Stellvertr.)*

Zentrale Aufgabe des Beirates ist, Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Integrationspolitik zu erarbeiten. Die konstituierende Sitzung des Landesbeirates für Integrations- und Migrationsfragen ist für den 7. Juni 2012 geplant.

Liebe LeserInnen, ich habe mich beruflich neu orientiert und die Leitung des Auslandsbüros der Rosa-Luxemburg-Stiftung in der Türkei übernommen. Daher kann ich ab Juli in unserer Zeitung nicht mehr regelmäßig schreiben. Ich werde Euch ab und zu mal über die politischen Entwicklungen in der Türkei berichten. Ich möchte mich aber bei Euch allen für Eure Aufmerksamkeit bedanken.

Kadriye Karci

Politische Bildung

12. Juni, 19 Uhr

Haus der Jugend,

»Vertreibung Einkommensschwacher verhindern«

Was muss getan werden, um die Vertreibung Einkommensschwacher aus dem Wedding, ihrem Kiez, in dem sie schon Jahre leben und sich wohl fühlen zu verhindern.

Mit Gerhard Eichmann (Berliner Mietergemeinschaft), Wilfried Jugl (Berliner Mieterverein) und Halina Wawzyniak (MdB, Mitglied des Parteivorstandes DIE LINKE)

15. Juni, 10 Uhr

Nachbarschaftshaus, Urbanstraße 21, 10961 Berlin

»Perspektiven für Langzeiterwerbslose schaffen und Fachkräfte für Berlin sichern!«

Mit Elke Breitenbach, MdA; Oswald Menninger, Paritätischer Wohlfahrtsverband; Christian Hossbach, DGB Berlin-Brandenburg; Heidi Knake-Werner, Volkssolidarität u.v.a.

20. Juni, 18 Uhr

Karl-Liebknecht-Haus,

geDRUCKtes

»Die Feigheit der Frauen«

Buchlesung mit Gesine Löttsch und Bascha Mika

Tag der offenen Tür 13.06., 9 bis 16 Uhr

Fischerinsel 6, 10179 Berlin

»Rat & Tat« Ein Sozialprojekt zur Alltagsbewältigung für Seniorinnen und Senioren
ratundtat@kreativhaus-tpz.de

Das ist das Letzte

Das letzte Wort zur künftigen Parteispitze sollte der Göttinger Parteitag sprechen. So will es unser Statut. Unsere Lage wollte etwas anderes. Lagen wechseln eben schneller als Statuten. Diese Unebenheiten des Geländes muss der Vorstand durch kluge Steuerung auffangen. Die Räder sind aber dichter am harten Pflaster als das Lenkrad. Gute Lenker merken jedes Vibrieren. Der »Oldtimer« der LINKEN hat vor und nach den verlorenen Landtagswahlen mächtig vibriert! Viele Insassen haben laut gerufen: »Wer lenkt uns wohin?« Die Lenker riefen: »Abwarten!« Nun steckt die Karre im Dreck. Hat unser Fahrzeug einen Konstruktionsfehler? Es wurde aus zwei Fahrzeugen zusammengebaut, aber doch so, wie es das Gelände verlangt und so dass es durch den TÜV kam. Die Schweißnähte sind wenig belastbar, weil die Bauteile sehr verschieden sind: Realos und Fundis, Bayern und Pommern, Alte und Junge ... Da treten leicht Risse auf. Oder liegt es am Navigator? Das Programm für die Fahrt ins Neuland ist jung, aber gut. Doch jeder Schritt Bewegung ist nützlicher als ein Dutzend Programme. Haben wir genug bewegt? Gute Lenker rufen den Insassen zu, was zu tun ist. Unsere haben zu oft geschwiegen, wenn andere geprahlt haben. Wir haben uns unsere Nummernschilder klauen lassen von den Konkurrenten. Wir mussten den Dreck aus den Medien von unseren Scheiben kratzen. Gute Lenker halten dann unterwegs. Auch, wenn es nicht die geplante Tankstelle ist! Einer demokratischen Fahrgemeinschaft ist nicht zu erklären, warum die Auswertung der Fahrprüfung unter Ausschluss der Weggefährten erfolgt. Wir wollen wissen, warum ein Wechsel am Lenkrad nötig wird und mitreden, wer die geeigneten Steuerleute wären. Wer die Lebensbasis des Landes vergesellschaftet will, kann die Parteispitze nicht privatisieren!

Arthur Paul

Impressum:

Bezirksvorstand Berlin-Mitte der Partei DIE LINKE
Geschäftsstelle: Kleine Alexanderstr. 28
 10178 Berlin, Telefon 24 009 336/204, Fax: 24 009 337
E-Mail-Adresse: info@die-linke-berlin-mitte.de
Internet: www.die-linke-berlin-mitte.de
V.i.S.d.P.: Thilo Urchs
Satz + Druck: Druckerei Bunter Hund, Berlin
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Parallelität zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht (Genus und Sexus) besteht nicht. Bezeichnungen mit der Endung -innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.
Redaktionsschluss: 29.05.2012
Ausgabetermin für Nr. 07-08/2012 – 05.07.2012



Rund um den 1. Mai veranstalteten die Sozialistische Partei Belgiens und die Gewerkschaft FGVB das »Fest der Arbeit«. In der ganzen Stadt gab es Demonstrationen, Konzerte und Stände linker Organisationen. Auch unsere Basisgruppe Brüssel war wieder mit dabei, zum Diskutieren, Verteilen von Infomaterial und Präsenz zeigen. Viele Leute wollten mehr über die Zukunft der deutschen LINKEN und die Situation in Deutschland wissen, und natürlich unsere Meinung zu »Madame Merkel«.

Krieg ist kein Kinderspiel

Am Samstag, 9. Juni beginnt um 11 Uhr Ader 3. »GuluWalk« in Berlin-Mitte. Diese Demonstration vom Pariser Platz auf den Alex soll auf die Situation der »unsichtbaren Kinder« Ugandas, die unschuldigen Opfer des Bürgerkrieges aufmerksam machen.

Auch sechs Jahre nach offizieller Beendigung des Kriegs im ostafrikanischen Staat leidet die Bevölkerung weiterhin an dessen Auswirkungen. Die Gesellschaft ist zerrüttet, von Armut und Krankheiten gezeichnet. Besonders die Jugend leidet und ist vielerorts ohne Zukunftsperspektiven. Bei einer Jugendarbeitslosigkeit von etwa 50% breiten sich Alkohol, Drogen und Prostitution weiter aus.

Die Aktualität dieses Themas zeigten in den vergangenen Wochen die Medienberichte über die erneute Jagd auf Rebellenführer Joseph Kony. Doch die Menschen vor Ort verärgert das nur, sie sind der gegenseitigen Schuldzuweisung müde. »Wir wollen endlich damit abschließen und gemeinsam die gegenwärtigen sozialen Probleme anpacken.« sagt Alexander Watmon-Okello, Gründer des Vereins »Hilfe für ehemalige Kindersoldaten und afrikanische Kriegsoffer e.V.«. Die Kinder Ugandas benötigen unsere Unterstützung, um sich selbst eine Zukunft aufbauen zu können. Viele kehren in die Ruinen ihrer Heimatdörfer zurück, um das Land wieder zu bestellen, doch fehlt es bereits an einem Dach über dem Kopf. Watmon-Okello sammelt Spenden für den Kauf von Maschinen zur Herstellung von Ziegeln. Zwei je 1500 € teure Maschinen genügen, um bis zu 200 Häuser pro Jahr zu errichten und 35 Menschen direkt in Arbeit zu bringen. »Der Häuserbau

ist das Fundament für die nachhaltige Entwicklung einer autarken Kommune«, so Watmon-Okello. »Neben Wohnungen entstehen Schulen und Krankenhäuser. Die eigenständige Bewirtschaftung der Felder sorgt anschließend für den Lebensunterhalt der Menschen.«

Der »GuluWalk« im Herzen der deutschen Hauptstadt soll dazu beitragen, dass das Schicksal der Kindersoldaten und versklavten Mädchen nicht im Schatten von Finanz- und Eurokrise in Vergessenheit gerät. Prominente Schirmherren, wie Johnny Strange von der Band »Culcha Candela« machen sich hierfür stark. Mehr unter www.guluwalk-berlin.de. Spendenkonto 1000775120 Blz 70150000 Stadtparkasse München **Christian Otto**

Wir gratulieren im Monat Juni zum Geburtstag!

- Zum 90.** Werner Geringswald, Margret Große
- zum 89.** Minni Schnoor
- zum 88.** Barbara Koritzky
- zum 87.** Adelheid Fischer
- zum 86.** Hermann Kant
- zum 85.** Horst Bittner, Gerhard Knauthe, Maria Kühne, Vera Tenner
- zum 84.** Bernd Spekter
- zum 82.** Friederun Fessen, Eveline Luckmann, Erika Präg
- zum 81.** Ruth Klein
- zum 80.** Günther Behncke, Harry Gelhaar, Sonja Müller, Hildegard Ritschel
- zum 75.** Erika Rohde
- zum 70.** Christine Pahlke